

Newsletter

Entwicklungspsychologie



1 / 2007

**Fachgruppe Entwicklungspsychologie in der
Deutschen Gesellschaft für Psychologie**

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Neue Mitglieder	3
Protokoll der Sitzung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie.....	4
Bowlby-Ainsworth Award 2006	8
Nachruf auf Paul B. Baltes.....	10
Nachruf auf Gilbert H. Gottlieb.....	14
Entwicklungspsychologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen.....	16
Call for papers: European Journal of Developmental Science.....	21
18. Tagung der Fachgruppe in Heidelberg.....	23
13th European Conference on Developmental Psychology in Jena.....	24
Internetforen auf der Homepage der Fachgruppe	25
Entwicklungspsychologie in BA- Studiengängen.....	26
Liste habilitierter Entwicklungspsychologen und Entwicklungspsychologinnen	27
Tagungsankündigungen	32
Namen und Adressen	33

Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Peter Zimmermann, Gudrun Schwarzer und Wolfgang Mack als Leitung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie. Nachdruck nur mit Erlaubnis der Fachgruppenleitung gestattet. Adresse: Prof. Dr. Peter Zimmermann, Universität Dortmund, Institut für Psychologie, Emil-Figge-Str. 50, 44221 Dortmund.

Nachruf auf Paul B. Baltes (1939-2006)

Hans-Werner Wahl

Lebensdaten

Paul B. Baltes wurde 1939 in Saarlouis geboren und ist am 7. November 2006 in Berlin gestorben. Von 1959 bis 1967 studierte er an der Universität Saarbrücken bei Ernst Boesch, einem Schüler Piagets, und Günter Reinert. Das akademische Jahr 1963/64 verbrachte Baltes in den USA an der University of Nebraska, wo er mit dem einflussreichen Entwicklungs- und Alternspsychologen Warner Schaie zusammen arbeitete. Nach Fertigstellung der Dissertation in Saarbrücken kehrte Baltes im Jahr 1967 in die USA zurück und wirkte seit 1974 als Full Professor an der Pennsylvania State University. Als Direktor des College of Human Development baute er dort – gemeinsam mit Kollegen wie John Nesselroade und Richard Lerner – ein interdisziplinäres Graduiertenprogramm zu Forschungsfragen der lebenslangen Entwicklung auf. Im Jahr 1980 wurde Baltes zum Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin und zum Honorarprofessor der Freien Universität berufen. Nach seiner Emeritierung im Jahr 2004 leitete Baltes ein alternswissenschaftliches Forschungsnetzwerk der Max-Planck-Gesellschaft.

Beitrag für die Entwicklungspsychologie

Baltes hatte sich bemerkenswert früh, schon während seines Studiums, mit fundamentalen Fragen der Entwicklungspsychologie auseinander zu setzen begonnen. Dies geschah, nicht zuletzt angeregt durch den frühen Kontakt mit K. Warner Schaie, der 1965 in einem *Psychological Bulletin* Artikel die Fundamentalfrage der Trennung von Alters-, Kohorten- und Zeitperiodeneffekte, bis dato am umfassendsten behandelt hatte, zunächst in der Auseinandersetzung mit methodischen Problemen der entwicklungspsychologischen Forschung. Baltes arbeitete die Argumentation von Schaie kritisch auf, publizierte seine Befunde in *Human Development* (heute eine „citation classic“) und setzte sich mit anderen methodischen Herausforderungen wie der faktoriellen Stabilität bzw. Varianz für das Verständnis von komplexen Entwicklungsphänomenen wie der geistigen Leistungsfähigkeit auseinander.

Baltes hat dann – seine überragende methodische Expertise spielte dabei stets eine Schlüsselrolle – ab Ende der 1960er / Anfang der 1970er Jahre in überaus rascher Folge und in einzigartiger Produktivität mehrere Themenfelder von zentraler Bedeu-

tung für die Entwicklungspsychologie bearbeitet, vor allem aber neue Themenfelder „entdeckt“ bzw. vorhandene Konzeptionen zu einer völlig neuen Blüte geführt. Zur letzteren Variante gehört die etwa ab 1970 intensiv bearbeitete Gestalt des Lebenslaufdenkens in der Entwicklungspsychologie, die Baltes vor allem in der von ihm in Zusammenarbeit mit anderen Kollegen herausgegebenen Reihe „Lifespan Development and Behavior“ zu einer der stärksten Meta-Konzeptionen der Entwicklungspsychologie entfalten konnte. Baltes kam dabei zugute, dass er historisch gewachsene und ausdifferenzierte konzeptuelle Grundlagen, vor allem die durch Tetens, Quetelet, Charlotte Bühler und Riegel gelegten, sehr effizient in die nordamerikanische Diskussion einbringen konnte. Die Baltes'sche Lifespan Development Psychology war als konzeptionelle Orientierung für die empirisch rasch expandierenden und zunehmend alle Lebensalter berücksichtigende Entwicklungspsychologie der 1970er und 1980er Jahre hoch bedeutsam, hat deren Befundlage zusammengeführt und integriert, und sie hat diese bedeutsame Rolle bis heute bewahrt.

Baltes hat zudem seit den frühen 1970er Jahren für die Entwicklungspsychologie in dichter Folge bis zu seinem Tod neue Fragestellungen entdeckt und damit die Entwicklungspsychologie bereichert wie kaum ein(e) Zweite(r) im Fach. Die Spanne reicht vom Training der „eigentlich“ als untrainierbar geltenden fluiden Intelligenz bei Älteren seit Ende der 1970er Jahre über den Ansatz des Testing-the-limits als Fundamentalparadigma für das Verständnis von kognitiver Plastizität bis hin zur Weisheitsforschung und der Auseinandersetzung mit Phänomenen wie Sehnsucht und Langeweile. Konzeptuell sind von ihm vor dem Hintergrund des Lifespan-Ansatzes weitere mächtige Meta-Konzeptionen entworfen worden wie das Modell der selektiven Optimierung mit Kompensation und die Auseinandersetzung mit dem Vierten Alter im Sinne der Radikalisierung individuellen Alterns wie evolutionsbiologischer Interpretationen der extremen Lebensdauer des Menschen.

Parallel zu diesen Entdeckungen und Re-Vitalisierungen von Grundkonzepten der Entwicklungspsychologie trat eine überaus hohe empirische Produktivität, vor allem im Bereich der kognitiven Entwicklung im Alter und der interdisziplinären Erforschung des hohen Alters im Rahmen der Berliner Altersstudie. Baltes hat darüber hinaus durch sein immenses Wirken in den hochwertigsten internationalen Gremien, seine von den höchsten Stellen gesuchte Expertise und Ratgeberkompetenz, durch seine über ein einzigartiges, weltweites Netzwerk ausgesandten „Wellen“, seine Kompetenz mit Konferenzen und Symposien Entwicklungspsychologiegeschichte zu schrei-

ben (z.B. West Virginia Konferenzen in den 1970er Jahren, Symposium zu Intervention 1973, Symposium zu „Child Development in Lifespan Perspective 1976), vor allem aber durch seine unglaublich erfolgreiche und bereits früh einsetzende Nachwuchsförderung die Entwicklungs- und Alternspsychologie in ihrer akademischen wie gesellschaftlichen Potenz in nachhaltigster Weise verstärkt. Die Entwicklungs- und Alternspsychologie verdankt Paul B. Baltes unendlich viel.

Ehrungen

Das Schaffen von Baltes hat zu zahlreichen hohen Ämtern und Ehrungen geführt. So war Baltes unter anderem *dreimal* Fellow des Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences at Stanford, Präsident der International Society for the Study of Behavioral Development und Mitglied des amerikanischen Social Science Research Council. Gesellschaftlich-akademische Wirkungen erzielte Baltes über seine Mitgliedschaften in der American Academy of Arts and Sciences, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Leopoldina und seit 2000 als Mitglied des Ordens „Pour le mérite“ der Wissenschaften und Künste. Für seine wissenschaftlichen Arbeiten und sein Wirken erhielt Baltes zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Robert W. Kleemeier Award der Gerontological Society of America 1991, den Deutschen Psychologiepreis 1994, den Internationalen Psychologie-Preis der American Psychological Association 1995, den Aristoteles-Forschungspreis der Vereinigung Europäischer Psychologischer Gesellschaften 1997, den Novartis Prize der International Association of Gerontology 1999 und das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2001.

Sich allen gängigen Formaten entziehend

Das vielleicht Außergewöhnlichste an und ein Grundelement der Größe von Paul B. Baltes war und bleibt für mich seine Nicht-Kategorisierbarkeit. Kognitiver Entwicklungspsychologe? Ja, aber viel mehr! Entwicklungspsychologe? Ja, aber viel mehr! Psychologe? Ja, aber letztlich eher ein an menschlicher und gesellschaftlicher Entwicklung zutiefst interessierter Weltbürger, ausgestattet mit höchster professioneller Expertise und einer ausgeprägten Motivation und Fähigkeit, psychologisches Wissen in die Gesellschaft zu tragen.

Was verloren ist – was bleibt

Die Psychologie, Entwicklungspsychologie und psychologische Altersforschung hat mit dem viel zu frühen Tod von Baltes einen Wissenschaftler von höchster Exzellenz verloren. Auch das demographisch sich so stark verändernde Deutschland – es hat 1999 mit Margret und 2006 mit Paul B. Baltes einen Verlust an kritischen Begleitern und Ratgebern von kaum zu unterschätzender Bedeutung zu beklagen. Es bleibt das immense wissenschaftliche Werk und sein sicherlich langes und nachhaltiges Fortwirken in die Zukunft. Es bleibt auch die starke Stimme von beiden in vielen von uns, die uns bei vielen Entscheidungen und Bewertungen so hilfreich ist. Wir sind dafür sehr dankbar.